



Wurzeln der Volksmedizinischen Heilmethoden

Die Menschen handelten bei auftretenden Erkrankungen nach dem Grundsatz: Alles, was helfen kann, wird ausprobiert! Nutzt es nichts, so schadet es nichts!

Und so finden sich unter den volksmedizinischen Heilmethoden abgewandelt und vermischt Elemente aus sehr vielen medizinischen Traditionen und Lehren neben magischen Praktiken und Erfahrungswissen.

Hippokrates (ca. 460 – 370 v.Chr.): Humoralpathologie oder Säftelehre

Eine Grundlehre der griechischen Medizin seit Hippokrates. Die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft wirken im Körper als die Säfte Gelbe Galle (Chole), Schleim (Phlegma), Dunkle Galle (Melancholie) und Blut (Haima). Sie haben die Qualitäten Wärme, Feuchtigkeit, Trockenheit und Kälte. Die Wärme leitet den Stoffwechsel. Als Lebensprinzip wirkt das den ganzen Menschen durchdringende Pneuma. Für Hippokrates ist Gesundheit die richtige Mischung (Eukrasie) der Kardinalsäfte, die Krankheit ist die fehlerhafte Zusammensetzung der Säfte (Dyskrasie). Die im 17. und 18. Jahrhundert sehr beliebten Therapieformen Aderlass und Schröpfen orientieren sich an der Säftelehre.

Paracelsus (1493-1541): Signaturenlehre: „Gleiches durch Gleiches heilen“

Die Natur gibt ihre Heilkräfte durch äußere Anzeichen wie Farbe oder Form zu erkennen. Danach heilt z.B. eine gelbe Blume die Gelbsucht, ein herzförmiger Stein Herzleiden.

Christliche Glaubenslehren

Die christliche mittelalterliche Kirche verstand Krankheit als Teil eines göttlichen Planes. Krankheit und Leiden wurden als göttliche Strafen oder als Leidensweg in der Nachfolge Christi gedeutet. Christus zeigte durch sein Leiden und Sterben den Weg zum Heil. Entsprechend konnten nur christlicher Glaube und Gebet gegen Krankheit helfen.

Klösterliche (Kräuter-)Medizin

Die Klöster spielten seit dem Mittelalter bei der Vermittlung und Anwendung medizinischen Wissens eine große Rolle. Die schriftkundigen Mönche und Nonnen legten Heilkräutergärten an, schrieben ihr Wissen auf und kultivierten auch exotische Pflanzen. Viele heilkundige Menschen tradierten klösterliches Heilkräuterwissen weiter.

Quellenangabe:

Texte aus „Volksmedizin und Aberglaube“

Lesemappe für Besucher

von Mag. Susanne Hawlik und Mag. Franz Pötscher

Linz, am 9.10.2003